

# Der große Hund

Novelle von Frédéric Boutet

Übersetzt von R. Breuer-Lucka



„Ich bin doch hübsch, nicht?“

„JETZT habe ich aber genug! Ich habe genug, hörst du mich? Schließlich darfst du mich nicht für eine dumme Gans halten, die dir immer den Wurstl machen wird. Jawohl, ich habe genug und übergenu.“

„Was sagst du? Wovon hast du genug?“

Noch ganz verschlafen in seinem Bette sitzend, das Haar zerzaust, mit offenem Hemd, das die magere Brust sehen ließ, sah André die kleine Colette an, die süß und halbnackt in ihrem durchsichtigen Spitzenhemdchen in der Mitte des Schlafzimmers stand und zornig aufstampfte. Ihre immer häufiger auftretenden Zornesausbrüche schreckten ihn; wie kam es nur, daß sich dieses zarte, anschiegende Geschöpf in eine vollständige Furie verwandeln konnte?

„Ich habe von allem genug!“ schrie sie. „Von dir genug, von dem Leben genug, zu dem du mich seit drei Jahren verdammt hast, seit der Zeit, da ich die Dummheit beging, mit dir zusammen zu ziehen. Ich habe genug davon, hier in dieser armseligen Wohnung zu hausen, genug von meinem armseligen Leben, ohne einen Heller Geld, ohne schöne Kleider, ohne Schmuck! Ich bin doch hübsch, nicht? Nichts hab' ich, nur Liebe! Dank schön für so eine Liebe! Dank schön für so eine Liebe! Ich habe genug davon!“

„Aber Colette, du hast doch ganz gut gewußt, daß ich nur ein bescheidener Beamter bin. Und doch liebtest du mich!“

„Ich glaubte damals, daß du dir besser zu helfen wüßtest, Geld verdienen würdest... Irgend etwas hättest du schon ausdenken können, an der Börse spielen... Du bist doch in einer Bank...“

„Das ist noch kein Grund, Geld zu haben... Beruhige dich doch, liebste Colette... Was hast du denn eigentlich heut morgen? Ich habe dir doch nichts getan... Gerade gestern abend haben wir uns so gut unterhalten...“

„Das ist es ja eben...“